

Tausend Kraniche für die Hoffnung

Solidaritätsaktion zum Kinderkrebstag Jedes Jahr erkranken in der Schweiz 300 Kinder und Jugendliche an Krebs, einige sterben daran. Freiwillige haben über 7000 Kraniche aus Papier gefaltet, die Hoffnung spenden sollen.

Stephanie Weiss

Silke hatte soeben ihren zweiten Geburtstag gefeiert, als sie schwer erkrankte. Die Ärzte stellten bei ihr einen Weichteiltumor im Bauch fest. Von da an veränderte sich das Leben der jungen Familie, zu der auch ein Säugling gehörte, schlagartig. Silke verbrachte viele Wochen im Spital, wo sie mehrere Chemotherapien und Operationen über sich ergehen lassen musste.

An ihrem Bett wachte stets jemand von der Familie. Das sei für alle eine intensive Zeit gewesen, sagt Silkes Mutter, Fabienne. «Wir wussten nie, wie es weitergeht.» Nachdem sich herausgestellt hatte, dass nicht alle Krebszellen herausoperiert werden können, gab es erneut hochdosierte Chemotherapien mit Stammzelltransplantationen. So ging es weiter, bis Silke ihren vierten Geburtstag längst hinter sich hatte. Heute erinnert sich die mittlerweile Zehnjährige an die Zeit der Therapie nicht mehr im Detail. Ihr Mami sagt stolz: «Sie ist eine ganz Starke und kann gut damit umgehen.»

Kraniche als Glücksbringer

Das Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) wurde damals für die Familie zu einem zweiten Zuhause, hier fühlte sie sich gut aufgehoben. Unterstützung erhielten die Oberbaselbieter auch von der Stiftung für krebskranke Kinder, Regio Basiliensis, mit der sie bis heute in Kontakt stehen. So erfuhren sie auch von der Aktion «1000 Kraniche für einen Wunsch». Dabei sollten Freiwillige als Zeichen der Solidarität mit krebskranken Kindern und deren Familien Origami-Kraniche falten.

Fabienne las ihren Kindern die Geschichte über das kleine Mädchen Sadako Sasaki vor, das nach dem Atombombenangriff auf Hi-



Die Kraniche flattern im Eingang zum Kinderspital (UKBB). Catia Gehrig, Leiterin Geschäftsstelle Stiftung für krebskranke Kinder, Regio Basiliensis, mit den Ärzten Nicolas von der Weid, Leiter Onkologie, und Urs Frey, Ärztlicher Direktor (von links). Foto: Lucia Hunziker

roshima an Leukämie erkrankte. Da Sadako wusste, dass gemäss der Origami-Tradition jeder, der 1000 Kraniche herstellt, einen Wunsch frei hat, begann sie emsig mit dem Falten – in der Hoffnung, wieder gesund zu werden. Leider verstarb sie kurz darauf, ohne ihr Ziel erreicht zu haben.

Ihre Angehörigen vollbrachten das Werk an ihrer Stelle und gründeten den Club der 1000 Kraniche. «Die Geschichte berührte uns sehr», sagt die Leiterin der Stiftungs-Geschäftsstelle,

Catia Gehrig. Obwohl dank des medizinischen Fortschritts heute vier von fünf Betroffenen geheilt werden, bleibt Krebs die zweithäufigste Todesursache bei Kindern. Von denen, die überleben, leiden rund 80 Prozent an den Spätfolgen der Krankheit und Therapie. Deshalb müssen krebskranke Kinder und ihre Familien weiterhin auf die Hoffnung setzen.

Da der Kranich ein Glückssymbol ist, mussten die Stiftungsmitglieder nicht lange überlegen. «Im

Herbst verschicken wir jeweils unseren Spendenauftrag. Dieses Jahr wollten wir zudem eine ideale Unterstützungsmöglichkeit bieten, die allen Freude bereitet, und haben deshalb einen Aufruf zum Kranichfalten lanciert.» Nachdem das Origamipapier und die Anleitung per Post eingetroffen waren, begann Silke fleissig mit dem Falten. Bald waren auch die Nachbarskinder Feuer und Flamme. Kurz darauf beteiligten sich etliche Dorfbewohner an der Papierfaltaktion. Die Familie

verpackte die Kraniche in Schachteln und schickte sie an die Stiftung. «Ich habe sie nicht gezählt, aber es waren schon ein paar Hundert.»

Spenden für die Forschung

Für viele Stiftungen ist das Fundraising in Zeiten von Corona schwierig geworden. So fehlen auch der Stiftung für krebskranke Kinder, Regio Basiliensis, wertvolle Spendengelder, mit denen sie unter anderem Forschungsförderung betreibt. «Unser grös-

ter Wunsch ist es, dass künftig alle Kinder und Jugendlichen ein gesundes Leben haben können – dafür braucht es mehr Forschung», so Gehrig. Bei der Forschungsförderung werde auf den regionalen Bezug geachtet; so leiste etwa das UKBB viel Forschungsarbeit. «Diese Aktion hilft uns, auf das Thema aufmerksam zu machen.» Auch sei sie als Akt der Solidarität zu verstehen, der von den krebskranken Kindern und ihren Familien sehr geschätzt werde, sagt Prof. Nicolas von der Weid, Leiter der Onkologie im UKBB. «Insbesondere während der Pandemie, wo hospitalisierte krebskranke Kinder ihre Geschwister und Grosseltern nicht sehen dürfen, ist eine solche Solidarität geschätzt. Solidarität ist stärker und dauerhafter als Covid.»

Das letzte Jahr sei für alle Stiftungen hart gewesen in Sachen Fundraising, da wichtige Events wegen Corona nicht stattfinden konnten. Umso erfreulicher, dass nun insgesamt 7121 Kraniche zusammenkamen. Von Jung bis Alt beteiligten sich Menschen aus der ganzen Schweiz an der Faltaktion, einige spendeten zusätzlich Geld. Eine Klasse aus Zürich produzierte über 1000 Kraniche. Auch Altersheime und Firmen machten mit. Corona-bedingt wurden am internationalen Kinderkrebstag vom Montag die zu Girlanden aufgezogenen Kraniche vor dem UKBB eher im Stillen aufgehängt. Die Papiervögel durften nur einen Tag lang an der frischen Luft schweben – am Abend holten sie die Mitarbeiterinnen der Stiftung wieder herunter. Einige schenkten sie den Familien auf der Station. Die restlichen werden nun gegen eine Spende zugunsten der Forschung auf der Website der Stiftung verkauft.

www.stiftung-kinderkrebs.ch

Eine runde Sache

Künstler gestalten Trommeln Man baue zwölf Holztrommeln und gebe sie zwölf Fasnachtskünstlern zum Gestalten – so geht das Solidaritätsprojekt «DrummelKunsch».

In Zeiten der Pandemie ist viel von Solidarität die Rede. Beim Trommelbaugeschäft Schleichbach AG ist es nicht nur bei Worten geblieben. Vergangenen Herbst hat es die Aktion «DrummelKunsch» lanciert – eine solidarische Zusammenarbeit zwischen Schleichbach und zwölf Fasnachtskünstlern. Und die ging so: Das Trommelbaugeschäft stellte den Künstlern hochwertige Holztrommeln zur Verfügung, damit diese sie individuell gestalten.

Bei den Künstlern handelt es sich um: Manfred Feiss, Lorenz Grieder, Christoph Knöll, Pascal Kottmann, Daniel Laufer, Domo Löw, Fredy Ötli, Mirjam Pierig, Fredy Prack, Magnus Roth, Thomas Thüring und Markus Urfer.

Und so unterschiedlich wie die Künstler sind auch ihre Arbeiten. Kottmann etwa hat auf der Zarge einen Kreis aus lauter Fasnachtslaternen entstehen lassen, während Knöll einen Totentanz um das Rund hüpfen



Von Fasnachtskünstlern gestaltete Trommeln in der Galerie Sarasin Art, Spalenvorstadt 14. Foto: Lucia Hunziker

lässt. Auch Laufer beschäftigt sich mit dem Tod: Unter dem Motto «Drum or Die» hat er ein Flammenmuster und den Schädel eines Ueli in den Holzkessel eingebrennt.

So unterschiedlich wie die Künstler sind auch ihre Arbeiten.

Eher heraldisch geht es bei Prack und Pierig zu: Während er das Baselstabwappen mit den Schildhaltern Waggis, =Dummpeter und alter Tante zeigt, hat sie in feinen Pinselstrichen einen dynamisch-kraftvollen Basilisk in wildem Flug gemalt, der in seiner Klaue eine Ueli-Larve hält.

Sei es das Gesicht eines Kindes (Thüring) oder die drei Kleinbasler Ehrenzeichen (Ötli), sei es ein ägyptisches Schyssdräggziigli (Grieder) oder ein Tambour im wirbelnden Rappliregen (Urfer) – keines der zwölf Kunstwerke lässt einen unberührt. Noch bis zum 28. Februar sind die Kunstwerke im Schaufenster der Galerie Sarasin Art in der Spalenvorstadt 14 zu sehen.

Wer eine Trommel zum Preis von 3500 Franken erstehen will, ist gebeten, über die unten stehende Mailadresse ein Foto des gewünschten Objekts samt Angaben des Interessenten zu senden.

Alsdann übermittelt die Firma dem Käufer eine Rechnung, die er innerhalb von 48 Stunden zu begleichen hat, sonst wird die Trommel wieder zum Verkauf freigegeben. Der Reinerlös kommt den Künstlern wie der Trommelbaufirma zugute.

trommeln@schleichbach.ch

Nachrichten

Basler bei Skiunfall ums Leben gekommen

Grindelwald BE Ein 18 Jahre alter Skifahrer aus Basel-Stadt ist am Montag im Skigebiet der Kleinen Scheidegg in eine Schneelanze gefahren. Dabei verletzte er sich so schwer, dass er noch auf der Unfallstelle starb. Die Behörden leiteten eine Untersuchung ein. Warum es zu dem Unfall kam, ist noch nicht geklärt. Trotz umgehender Hilfe durch den Pistenrettungsdienst starb der Mann noch vor Ort. Die Polizei sucht Zeugen. (red)

19 Neuinfektionen in den beiden Basel

Region Im Kanton Basel-Stadt ist die Zahl der Neuansteckungen weiter rückläufig. Am Montag wurden nur 9 neue Corona-Fälle registriert. Die Zahl der hospitalisierten Personen bleibt bei 25. Auf der Intensivstation werden aktuell 12 Menschen behandelt. Eine weitere Person ist mit dem Coronavirus verstorben. Der Kanton Baselland meldet zehn Neuinfektionen und keinen weiteren Todesfall. Im Spital befinden sich noch 18 Infizierte. (red)